

QK. 315.

v. Rex.

Den unvermuthet frühen Tod

Z d
5945

Der Hochgebohrnen Gräfin

Johanna Mariana
von Rex,

Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
H E R R N

Johann Caspar Gottlob von Rex,

auf Schönbrunn,

Churfürstl. Sächsl. hochbestallten Kammerherrn
und Reise-Marschalls,

ältesten Gräfin Tochter,

welche in Schönbrunn am 22. August 1779. im neunten Jahr Ihres
Alters entschlief, und am 25. desselben gegen Abend allhier
in die Gruft beygesetzt wurde,
beklagte,

und suchte den Hochgräfl. Aeltern

Trost aus der Höhe zu erbitten,
ein unterthäniger Diener,

M. Johann Gottfried Göze, Pfarrer daselbst.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Fickelscherer.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Hochgebohrner Reichsgraf,
Gnädiger Graf und Herr.

Hochgebohrne Reichsgräfin,
Gnädige Frau Gräfin.



Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Hochgräfl. Excellenz Ew. Hochgräfl. Excellenz, das schriftlich zu übergeben, was ich mündlich würde vorgetragen haben, wenn dieses wäre genehmiget worden. Hochderoselben verewigte Gräfin Tochter ist mir viel zu werth, daß ich nicht mein unterthäniges Beyleid bezeugen und mit

a 2

Ihnen

Ihnen zugleich weinen sollte. Das Andenken einer
Gräfin Marianen wird mir unvergesslich bleiben.
Und ich sollte fast überzeugt seyn, auch Sie würd-
en Sie nicht vergessen. Ihr Andenken zu erhal-
ten, aber auch Sie zu beruhigen bey diesem un-
verhofften Verluste, habe ich Gegenwärtiges aus
der Trostquelle des göttlichen Wortes entworfen.
Der Gott alles Trostes richte Ihre tiefgebeugten
Herzen kräftigst auf! womit ich mich zu fernerer
hohen Gnade empfehle

Ew. Hochgräfl. Excellenz

Ew. Hochgräfl. Excellenz

unterthäniger Diener

M. Johann Gottfried Göze.

Der



Der Herr hat alles wohl gemacht.

Diesen Ausspruch bestätigt die ganze Natur. Richten wir unser forschendes Auge über uns, so erzehlen uns die Himmel die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk; ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht thut's kund der andern. Sehen wir um uns, so müssen wir ausrufen: Herr, wie sind deine Werke so gros und viel? du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter. Vorzüglich sind Menschen in aller Betrachtung lebendige, redende Beweise. Unser Entstehen, unsere

fere verbesserte Glückseligkeit, unser Wohl auf die Zukunft, alles überzeugt uns: Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Bildung der Menschen; Welch eine mit Weisheit vereinbarte Güte und Macht des Höchsten? Das allgemeine Verderben; wie glücklich ist es gehoben? Der Herr hat seinen Rath herrlich hinaus geführt. Wie arbeitet die unermüdete Liebe Gottes an unserer Verbesserung? Wie bereitet uns der Herr zu, daß wir würdig werden, mit den vollendeten Geistern räumen zu können: Der Herr hat alles wohl gemacht!

Unentbehrlich sind uns tausend Bedürfnisse, so lange wir hie wallen. Und ehe wir noch was nothig haben, ehe wir unsern Mangel merken, hat schon die zärtliche Liebe Gottes davor gesorgt. Kräfte der Seele, Kräfte des Leibes, Unterhalt, alles ist uns zugetheilt, nicht auf eine kleine Zeit, nein, so lange unser Aufenthalt hie währet. Auch dieser ist von der weisen Vorsehung bestimmt, wie lange er dauern soll: denn der Herr hat ein Ziel gesetzt, das wird der Mensch nicht übergehen.

Verehren wir kindlich einen Gott, von dem wir Leben, Odem und alles haben, und dessen Aufsehen auch unsern Odem beständig bewahret, so macht er alles von unserer Geburt an, durch unser ganzes Leben, bis ins Grab, mit uns gut. Allgemein pflichten wir dieser Wahrheit bey, allein wir sind und bleiben Menschen, und wir haben das Herz nicht einen Vorwurf gänzlich zu leugnen, der einem Hiob gemacht wurde: nun es an dich kommt, wirst du weich; nun es dich

dich trifft, erschrickst du. Nimmst uns der Herr unsere Güter, entzieht er uns unsere Gesundheit, läßt er die Unfrigen sterben, wie viele haben gleich bey dem ersten Eindruck des Verlusts die Standhaftigkeit zu sagen: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen? So bald wir uns aber erinnern, daß wir Christen sind, so bald werden wir die Hand auf den Mund legen, und, ob gleich mit bebenden Lippen, sagen, auch bey dem empfindlichsten Verlust: es ist der Herr, er hat gethan, was ihm wohlgefallen hat.

Das Herz schlägt, die Zunge stammet, die Lippen zittern, wenn ich einer Person erwähnen, und von ihr behaupten soll: Der Herr habe es mit ihr im Leben und im Tode wohl gemacht. Ich muß mit innigster Behmuth die weiland Hochgebohrne Gräfin Johanna Mariana von Meynennen, die uns durch einen unvermutheten und frühen Tod entrisen worden. Wessen Herz ist dadurch mehr verwundet, als das treue Herz der Hochachtlichen Aeltern, und aller Hohen Unverwandten? Das Seufzen, das Wehzen, die Thränen, das Händeringen ist gerecht. Eine Gräfin Tochter, welche die angenehmste Hoffnung auf die Zukunft gab, so unverhofft zu verliehren, ist ein in der Welt unerseglischer Verlust; ein Schlag, der Ihre ganze Standhaftigkeit erschüttert; eine Wunde, die nur Gott und die Religion heilen kann. Da ich überzeugt bin, daß Ew. Hochgräf. Excellenz Ew. Hochgräf. Excellenz Verehrer Gottes und Freunde der Religion sind, so bitte ich mit die gnädige Erlaubnis

laubnis aus, Balsam und Salbe aus Giliad zu nehmen, und die noch blutende Wunde zu verbinden.

Ich lege eine Wahrheit zum Grunde, von welcher ich mir zum voraus verspreche, daß Ew. Hochgräfl. Excellenz, Ew. Hochgräfl. Excellenz, allgemein dieselbe werden gelten lassen: Der Herr hat alles wohl gemacht. Aber darf ich mir auch die Freyheit nehmen, zu sagen: Der Herr habe auch mit Ihrer wohlseligen Gräfin Tochter alles wohl gemacht? Im Leben, werden Sie zugeben, aber wie? auch mit Ihrem frühen Abschiede?

Erlauben Sie gnädig, daß ich aus dieser Wahrheit folgere, der Herr hat Der o Gräfin Tochter schon von Jugend auf zubereitet zu einer frühen Ewigkeit, um alles mit Ihr wohl zu machen.

Gott legte die wohlselige Gräfin den besten Aeltern in die Arme, deren wichtigste Sorge iederzeit gewesen, Ihre Mariane so zu bilden, daß Sie in der Zeit und Ewigkeit Vorzüge haben könnte. Wie eine adle Pflanze in guter Erde unter dem Fleis des emsigen Gärtners bewundernswürdig erwächst, so muß ieder, der die wohlselige Gräfin zu kennen die Ehre gehabt, nicht übertrieben, sondern mit der reinsten Wahrheit rühmen: Sie war ein Kind guter Art, und hatte bekommen eine feine Seele, und da Sie erzogen ward, erwuchs Sie zu einem unbefleckten Leibe. Sie nahm zu an Alter, an Weisheit und Gnade bey Gott und Menschen:
denn

denn Sie lernte von Jugend auf die heilige Schrift, dieselbe unterwies Sie, wie Sie vor GOTT und vor Menschen wandeln sollte. Wie brünstig war Ihr Gebeth? Nie lies Sie Ihre müden Augen schlummern, Sie hatte sich denn zuvor mit Ihrem GOTT unterredet. Wie ehrerbietig war Sie in dem Hause GOTTES? Wie vereinigte Sie Ihre Aufmerksamkeit, Ihr Singen, Ihr Gebeth mit der Gemeine des HERRN? Dadurch bewies Sie: aus dem Mund der Kinder hat sich der HERR ein Lob zubereitet. Belebt von der Begierde, immer mehr zu lernen, ergab Sie Ihr Ohr der Weisheit. Sie schien nicht zu lernen, sondern das was in Ihrer Seele lag, nur deutlicher zu entwickeln. Ich schätze es als eine vorzügliche Ehre, Ihren Umgang und Ihre Gewogenheit genossen zu haben. Zum bewundern gros war Ihre Gelassenheit, Ihre Folgsamkeit, Ihre herablassende Gutthätigkeit. Der Glanz Ihres hohen Standes blendete Sie nicht, wenn Sie mit den Niedrigen freundschaftlich umgieng. Sie sprach vielmehr: vor GOTT sind wir alle gleich. Aedle Gesinnung! vortrefflicher Reiz! Ein Wink, daß Sie GOTT zu etwas auferordentlichem zubereitet! Sollte sich nun die wohlselige Gräfin durch so schönes Betragen nicht die Liebe der Hochgräfl. Aeltern ganz eigen gemacht haben? Sollte Sie nicht von Hohen und Niedrigen, auch so gar von Fürsten, mit Recht seyn geliebet und geschäzet worden? Der HERR hat alles wohl gemacht.

So reizend, so verehrungswürdig die Wohlselige war, wenn Sie eine gute Gesundheit zu genießen schiene, eben so bewun-

wundernswürdig zeigte sich Ihre Gedult und Standhaftigkeit, auch wenn es dem alles wohlmachenden Gott gefiel, Sie erfranken zu lassen. Zu vielenmalen hat Sie der Herr vor die Pforten der Ewigkeit gestellt. Sie schien tod, aber sie lebte wieder auf. Die allmächtige Liebe bewies hier: ich kann schlagen und heilen, ich kann tödten und lebendig machen. Die Thränen und Seufzer der Hochgräfl. Aeltern übermochten das Herz Gottes, daß er Ihnen Ihre geliebte Mariana wieder gab, ob wohl nicht auf immer, sondern nur auf eine kleine Zeit. Soltten wir wohl unrecht denken, wenn wir die so dftern, so heftigen und fast ohne alle Hoffnung gefährlichen Niederlagen als Vorbereitungen auf eine nahe Ewigkeit anzugeben uns wagten.

Die wohlselige Gräfin ward abermal krank. Sie hatte, seit Ihrer letzten Niederlage im abgewichenen Winter, zeit-her eine erwünschte Gesundheit genossen, und die süße Hoffnung vermehrte sich, Ihr hiesiger Aufenthalt des Sommers werde Ihre Kräfte nun recht dauerhaft machen. Allein der 12. August warf Sie aufs Krankenbette. Ein Schmerz, welcher in dem adelsten Eingeweide mit der stärksten Heftigkeit wütete, benahm Ihr alle Kräfte und uns alle Hoffnung. Alles, was menschliche Klugheit erdenken kann, ward angewendet, diesem Feinde muthig entgegenzugehen, und ihn glücklich zu verstreiten. Bey den fast alles überwiegenden Schmerzen, wie gedultig? Ergebung in den Willen Gottes, Zufriedenheit mit den Wegen des Leidens, sahe man an der todfranken Gräfin. Sie wußte, daß Ihr guter Heiland den
 sauern

sauren Weg auf Golgatha gegangen, auch Iherosolymen, da-
her folgte Sie als ein Schaflein seiner Heerde Ihrem Hirten
getrost nach.

Die durch die Nachricht von der Krankheit Ihrer gelieb-
ten Mariana gleichsam durch einen Donnerstrahl betäubten
Hochgräfl. Aeltern eilten mit Flügeln der zärtlichsten, der
wehmüthigsten Liebe so gleich herzu. Sie fanden Sie äußerst
schwach, doch durch die Hohe Gegenwart der Hochgräfl.
Aeltern belebt, vergas Sie Ihren Schmerz, und umfassete
Hoch die selben mit Ihren welken Armen. Die Hoffnung
Ihre zärtlich geliebte Mariane gesund werden zu sehen,
stärkte Sie, da sich am Sonnabend Nachmittage, Abend, und
fast bis gegen Mitternacht die Kranke in ziemlich leidlichen Um-
ständen befand, aber der Sonntag, der 12. Trinitatis, der
22. August früh um 7 Uhr, riß allen Anschein einer Hoffnung
zur Genesung plötzlich darnieder: Denn die geliebte Ma-
riane schief ein unter priesterlicher Einsegnung. Haben wir
auch die Freudigkeit zu sagen: Der HErr hat alles wohl ge-
macht?

Zwar die wohlthätige Gräfin singt nun, als eine selige
Ueberwinderin, als eine treue Braut Jesu, als eine glücklich
Erlösete, aus der Höhe zu Zion, uns jauchzend vor: Der
HErr hat alle wohl gemacht, aber wir können nicht gleich mit
einstimmen, die wir in Thränen schwimmen, Klagelieder er-
tönen. Die beklemmte Brust kann den Schmerz kaum fas-
sen.

sen. Bange Seufzer, ein schluchzendes Ach nach dem andern bahnt den heißen Thränen den Weg, sie fließen, sie quellen ohne Aufhören. Und — doch wir legen die Hand auf den Mund. Das ewige Leben, das uns durch den Tod zum Leben ruft, ruft auch uns bestärzten, uns betrübten Umstehenden zu: Was ich thue, wißt ihr izt nicht, ihr werdet es aber hernach erfahren.

Allein was vor ein Jammergeschrey, das das ganze Haus durchdringt, bemächtiget sich Unser von neuen? Was sehen unsere thränenden Augen? Thränengüsse, Händeringen, beugende Knie, die sich auf die Erde niederwerfen. Was hören unsere Ohren? Laute Seufzer, klägliche Worte. Und dies alles von den Hoheräsflichen Aeltern und hohen Unverwandten? Unsere Thränen fließen von neuen, der Schmerz übertäubet uns, der Verlust unserer verehrungswürdigen Mariane wirft alle unsere Standhaftigkeit über den Haufen.

Hochgebohrner Herr Graf, Hochgebohrne Frau Gräfin! Ihr Schmerz ist gerecht, ist untadelhaft. Ist wohl irgend ein Schmerz, wie Ihr Schmerz? Ach! meine Tochter wie beugst Du mich, wie betrübst Du mich? So höre ich ohne Unterlaß Ihre zitternden Lippen, Ihre stammelnden Zungen wiederholen. Göttliche Religion zeige dich in deiner Stärke; izt erweise deine Kraft, zum Trost, zur Beruhigung, zur gelassenen Unterwerfung unter den Willen deiner höhern Macht! Wir selbst und auch unsere Kinder sind
nicht

nicht unser eigen, sondern hangen von dem alles mit uns wohlmachenden Gott ab. Der Herr hat Ihnen Ihre Mariane gegeben, der Herr hat Sie Ihnen wiedergenommen. Sie ist nicht verlohren, nein, Sie ist in den Armen Ihres ewig treuen Freundes wohlverwahrt. Sie ist darum eine Zeitlang von Ihnen gekommen, daß Sie Sie ewig wiederhaben.

Em. Hochgräfl. Excellenz, Em. Hochgräfl. Excellenz sind Zeuge, wie oft Ihre wohlselige Gräfin Tochter schon mit dem Tode gerungen, und zu einer nahen Ewigkeit vorbereitet worden. Jetzt, da Sie Ihre sterbliche Hütte abgelegt, iert müssen wir sagen: Ihre Seele gefiel Gott wohl, darum eilte er mit Ihr aus diesem Leben; Sie ist weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, daß die reizende Lust und die bösen Exempel dies unschuldige Herz nicht verkehre. Frey von aller Krankheit, frey von aller Sünde, frey von aller Verführung, frey von allen Jammer, der die Sterblichen Fuß vor Fuß in dem Lande der Sterblichkeit begleitet, triumphiret Sie im Himmel, und folgt dem Lamm nach, und dienet ihm in seinem heiligen Tempel Tag und Nacht. Mit erleuchteten Augen sehen Sie über sich, und überdenken die Freude nach dem Leide, die Freude, die ohne Ende währt. Die Wohlselige genießt eine reinere Freude, als die beste Freude in der Welt. Sie hat die vortreflichste Gesellschaft, glänzender als in dem Umgang mit den Göttern dieser Erde. Mit aufgedeckten Angesichte sieht Sie die Göttheit,

heit, Ihren Vater, Ihren Blutbürgen und Ihren Seligmacher. Mit den Seraphinen und allen Engeln und Auswählten singt Sie ewiges Halleluja: Ich habe überwunden durch des Lammes Blut. Glauben Sie, wenn es Ihr frey gestellet werden sollte, wieder in dies Jammerthal zu kommen, Sie würde dies Thränenthal nicht wieder betreten wollen, so lieb Sie auch Hochdieselben gehabt. Sie wird viel mehr mit entzückender Sehnsucht auf Sie warten. Ich erinnere mich, selbst gehört zu haben, daß sich Ew. Hochgräfliche Excellenz, Ew. Hochgräfliche Excellenz auf nichts so sehr zum Voraus gefreut, als Dero Hochgräfliche Kinder, nach Ihrer Abwesenheit, zu sehen. Mit dem rührendsten Vergnügen, sahe ich vielmal, Ihre geliebte Mariane Ihre Hände ergreifen und Sie zärtlich führen. Sollte Ihre wohlselige Gräfin Tochter nicht diese Triebe der Zärtlichkeit mit in jene selige Ewigkeit genommen haben? Sollte Sie nicht auf den Augenblick warten, wenn Hochdieselben, dereinst nach durchlebten Jahren, die noch vorhandene Ruhe nach der Unruhe erlangen, daß Sie Hochdieselben bey der Hand entzückend ergreifen, vor den Thron der ewigen Liebe führen, und ausrufen wird: Sie bin ich, und auch meine Theuerste Aeltern? Sollten Sie hier das leere Zimmer, da Sie sich aufgehalten, den ledigen Stuhl, darauf Sie gesessen und gearbeitet, und das entfernte Bette erblicken, darinnen Sie geruhet, so denken Sie wie David: können wir

wir Sie auch wiederholen? Wir werden wohl zu Ihr fahren, aber Sie kommt nicht wieder zu uns. Zumal da Sie selbst spricht: Ich muß seyn in dem, das meinem Vater ist. Vermessen Sie Dieselbe bey der Tafel; Sie sitzt izzt mit Abraham, Isaak, und Jakob zu Tische im Reiche Gottes. Der zwölftste Sonntag Trinitatis wird Ihnen zwar jährlich ein trauriges Andenken machen, aber ich getraue mir zu behaupten, daß die Wohltheliger von Gott an diesem Sonntag auch deswegen abgefordert worden, weil wir an demselben jährlich erinnert werden: Der Herr hat alles wohl gemacht, damit auch Hochdieselben eine erquickende Beruhigung daraus nehmen sollen. Alles gut, aber zu früh ist unsere Mariane uns genommen. Nicht zu früh kann man die Mühseligkeiten der Erde verlassen: Sie hat viel Jahre erfüllet und ist bald vollkommen worden.

Der Herr lege die Jahre, welche er der wohltheligen Gräfin Tochter abgekürzet, Ew. Hochgräflichen Excellenzen, Ew. Hochgräflichen Excellenzen und Dero Hohen Hause bey! Dero noch einzige Gräfin Tochter, den einzigen Zweig Ihres Hohen Hauses, lasse der Herr grünen, wachsen, blühen, und die angenehmsten und vortreflichsten Früchte bringen! Er lege den Geist einer verklärten Mariana auf Ihre Lisette, und kröne Dieselbe mit allem Guten! Der Herr seze Hochdieselben und
Dero

Zd 5195 Ck

X2375425

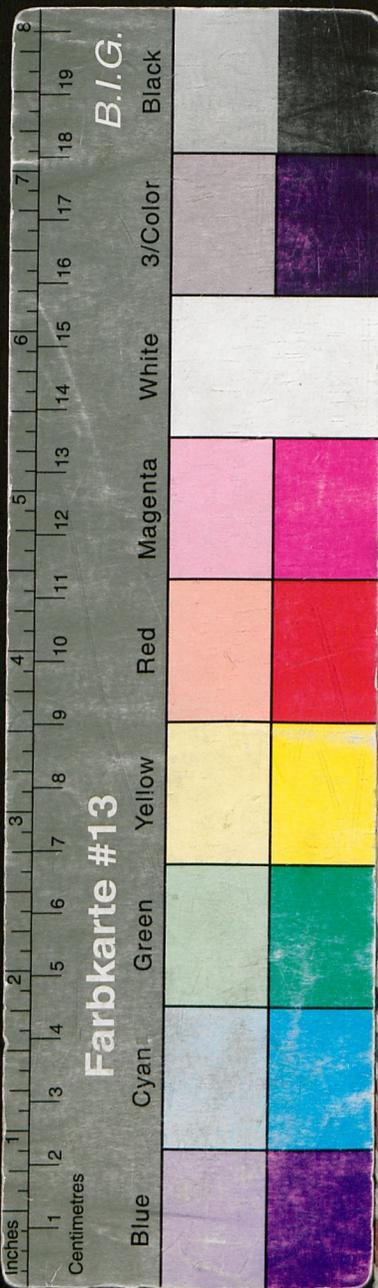


Dero Hohes Haus zum Segen immer und ewiglich!
 Er entferne alle unangenehme Schicksale, denen wir Men-
 schen auf unserer Wallfahrt unterworfen sind, von Dero
 Hohen Personen, Hohen Hause und allen irdischen
 Glücksgütern, welche er Ihnen zugetheilet, damit Sie
 von allem Unangenehmen, umgeben mit allem Guten,
 das frohe Vergnügen so hier als dort haben mögen,
 mit Ueberzeugung rühmen zu können: Der
 Herr hat alles wohl gemacht!



VD18 MC





AK 315.

v. Reg.

Den unvermuthet frühen Tod

Z d
5945

Der Hochgebohrnen Gräfin
Johanna Mariana
von **Reg,**

Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
H E R R N

Johann Caspar Gottlob von Reg,

auf Schönbrunn,

Ehurfürstl. Sächsl. hochbestallten Kammerherrn
und Reise-Marschalls,

ältesten Gräfin Tochter,

welche in Schönbrunn am 22. August 1779. im neunten Jahr Ihres
Alters entschlief, und am 25. desselben gegen Abend allhier
in die Gruft beigesetzt wurde,
beflagte,

und suchte den Hochgräfl. Aeltern

Trost aus der Höhe zu erbitten,
ein unterehäniger Diener,

M. Johann Gottfried Göze, Pfarrer daselbst.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Fickelcherer.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)